

Saame-Zeitung.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Anzeigensstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Zeile 50 Pf.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Abnahme 4,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb. Bestellungen werden von allen Nachbepostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaction verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.
(Revidirungsverbindung mit Westph. Westph. Magdeburg etc.)
Königsb.-Nr. 17a.

Sechshundwanziger Jahrgang.

Nr. 483.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 15. Oktober

1892.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Woher kommt es, daß der deutsche Herrscher bei seinem diesjährigen Auszuge nach Wien und den benachbarten Jagdgründen des österreichischen Kaisers? Woher kommt es, daß bei diesem Besuche, dem von Wien her ein rein privater Charakter zugeschrieben wurde, der Kaiser Franz Josef sich nicht abhalten ließ, seinen Gast auch noch zur Hofkapelle auf den Hof zu begleiten und daß der deutsche Kaiser eine Reihe der höchsten Auszeichnungen an Würdenträger des Reiches verlieh? In der unigen Freundschaft, welche zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrscht, ist obgleich nicht gewürdigt worden, was auch vor zwei Jahren nicht zu zweifeln, als Wilhelm II. aus gleichem Anlaß in die eigene hiesige Domäne gereist war und mit Kaiser Franz Josef Abtheiler machte, um dem edeln Waidwerke obzuliegen. In der Weise, wie der deutsche Kaiser jetzt in Wien gefeiert wurde, pflegen fremde Herrscher nur dann aufgenommen zu werden, wenn sie in großer Staatsaktion erscheinen und ihr Besuch eine ausgesprochen politische Bedeutung hat. Davon kann hier nicht die Rede sein. Und dennoch ist Kaiser Wilhelm mit rauschender Begeisterung aufgenommen, mit Aushebungen freundschaftlicher Art förmlich überhäuft worden. Was hat das zu bedeuten?

Für uns liegt die Erklärung nahe. Es ist noch nicht lange Zeit verstrichen, seit Fürst Bismarck in Wien war. Ein großer Theil der Bevölkerung brachte dem gewaltigen Staatsmann, der als der Beförderer des deutschen Einheitsgedankens, als der Schöpfer des neuen Reiches gilt, dem ehemaligen Kanzler, der das Bündnis zwischen beiden Reichen hergestellt hat, fürnächste Gedanken dar. Jeder mußte ein gewisser Gegenstand zwischen dem deutschen Kaiser und seinem früheren Kanzler der Öffentlichkeit vornehmbar werden. Fürst Bismarck hat es seinen guten Freunden zu danken, daß sie damals mit übertriebenem Eifer von einer Verhöhnung sprachen und dadurch Mißtrauen hervorriefen. Schließlich ging das Gerücht, es solle in Wien die Vermittlung des Kaisers Franz Josef in Anspruch genommen werden, damit Fürst Bismarck, wenn auch nicht der Form nach, so doch in der Sache, in Wien die Leitung der deutschen Staatsgeschäfte wieder übernehme. Nun ist es begreiflich, wenn ein solcher Gedanke in Berlin auf Widerstand stieß. Denn es wäre mit dem guten Laute schwer zu vereinbaren, daß ein fremder Herrscher sich in die Beziehungen einmische, die zwischen dem deutschen Kaiser und seinem früheren Reichsverweser herrschen. Deshalb wurde von Berlin aus der Plan, den vielleicht weniger Fürst Bismarck als seine Umgebung hegte, durchgesetzt und zwar durch die Briefe, welche der Reichskanzler Graf Caprivi an den Vorkaiser Prinzen Neuw richtete.

Eine Fürst Bismarck in Wien erziehen, was es zweifelhaft, ob Graf Kalnothy bei der Anwesenheit des früheren Kanzlers in der Donaustadt verbleiben würde. Es verlorste, falls Graf Kalnothy in Wien sei, werde er selbstverständlich dem Fürsten Bismarck nur als Privatmann empfangen, ohne sich mit ihm über politische Angelegenheiten zu unterhalten. Die guten Freunde des Fürsten Bismarck in Wien waren ungeheuer genug zu erzählen, der frühere Kanzler habe geäußert: „wenn er nur den Grafen Kalnothy ersehnt habe, dann werde er ihn schon einzuwickeln wissen.“ Erst nach dem Graf Kalnothy, sondern auch Kaiser Franz Josef sollte von dem Fürsten Bismarck besucht werden, und wunderbarer Weise wurde die Annäherung dieses Besuches durch die Vermittlung der Prinzessin Neuw, einer Tochter des Großherzogs von Sachsen-Weimar, gewünscht. Wenn Fürst Bismarck das natürliche Verlangen tragen konnte, dem österreichischen Herrscher in Wien seine Aufwartung zu machen, so lag es auf der Hand, daß das Ergehen um eine Audienz nicht durch das Medium der Prinzessin Neuw erfolgen durfte, auch nicht unmittelbar durch den deutschen Vorkaiser. Fürst Bismarck hatte sich dann wie er selbst am besten wissen wird, an das auswärtige Amt in Berlin zu wenden, und das auswärtige Amt hatte seinen Vorkaiser in Wien mit dieser Aufgabe zu betrauen. Fürst Bismarck oder als Privatmann hatte weder mit dem Vorkaiser unmittelbar in einer Angelegenheit, in der Prinz Neuw amtlich vorgehen sollte, zu verkehren, noch gar die Gattin des Vorkaisers mit dieser Angelegenheit zu besetzen.

Der ganze Plan ist geistreich. Es ist bedauerlich, daß der Schriftwechsel zwischen dem auswärtigen Amt und dem Prinzen Neuw über diesen Zwischenfall veröffentlicht wurde. Denn schließlich ist Fürst Bismarck für einen großen Theil des deutschen Volkes nicht lediglich Privatmann, sondern eine Persönlichkeit, die um ihrer ungleichen Verdienste und um ihrer gewaltigen Kraft willen unzugänglich wird. Inzwischen geschehene Dinge lassen sich nicht ändern. Der wiener Hof nahm an den Aushebungen für den Fürsten Bismarck keinen Theil, die wiener Regierung beschränkte sich auf die gebotene Höflichkeit, und nur der Bevölkerung stand es frei, unbefürmert um die Zuspielungen in höhern Kreisen ihrer Stimmung getreuen Ausdruck zu geben. Immerhin war Fürst Bismarck in Wien dem öffentlichen Bewusstsein, daß man begriff, wie man sich bei dem nunmehrigen Aufenthalt des deutschen Kaisers in der Hauptstadt der kaiserlichen Monarchie bemühen konnte, ihm durch die That den Beweis zu erbringen, daß die Aushebungen für den Fürsten Bismarck nicht etwa gegen den deutschen Kaiser gerichtet sein sollen, und hier ist der springende Punkt. Hier liegt die Erklärung für die unerwartete Aushebung, welche die Hofgesellschaft der jüngsten Tage angenommen haben.

Vielleicht sind noch einige Nebenumstände hinzugekommen, um den wiener Hof zu besondern Veranlassungen zu veranlassen. Man hatte von der Absicht gesprochen, den Herzog von

Sachsenland mit dem deutschen Kaiser anzuschließen, um ihm die Erlaubnis in Braunschweig zu sichern. Ohne Zweifel wird Bemühungen in dieser Richtung hervorgerufen. Aber man vermöge in Berlin nicht rechtzeitig vor derartigen Maßnahmen zu warnen. Man appellirte an den Takt und die vornehme Stimmung des österreichischen Hofes und seiner Nachbarn. Das geschah selbstverständlich nicht offiziell, auch nicht offiziell, aber doch deutlich genug, um verständlich zu werden. Alle Aufmerksamkeiten des Herzogs von Cumberland wurden in Wien vermieden, und der erhöhte Eifer, dem deutschen Kaiser Aufmerksamkeit aller Art darzubringen, konnte bestimmt sein, auch den letzten Verdacht, als könne sich die Regierung des Kaisers Franz Josef zu Pöbelangeboten für das Welfenhaus herablassen, zu zerstreuen. Endlich war vielfach von einem Besuche die Rede, der deutschen Regierung österreichischerseits eine gebundene Marchroute für die Orientpolitik zu bieten. Ein solches Beginnen würde in Berlin nur auf den entschiedensten Widerstand stoßen können. Je weniger man aber in Wien ein solches Ansehen stellen konnte, um so leichter möchte man das Bedürfnis empfinden, die ungetriebene Freundschaft zwischen beiden Staaten und ihren Herrscherhäusern auch äußerlich darzustellen. Und so hat sich denn die Reise des Kaisers, obwohl sie aller politischen Beweggründe ermangelte, gewissermaßen zu einem politischen Ereigniß unwillkürlich gestaltet.

Der ganze Empfang und andererseits die hervorragende Auszeichnung, die dem Grafen Taaffe widerfahren ist, beweisen, daß beide Herrscher und ihre Regierungen in der auswärtigen Politik Hand in Hand gehen und geben werden, aber beiderseits wird eiferrig sich in irgendwelche innere Angelegenheiten des Nachbarstaates einzumischen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Okt. Der Kaiser traf mit dem Sonderzuge heute nachm. 2 1/2 Uhr in Potsdam ein und begab sich sofort nach dem Hauptquartier. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen heute vormittag 11 Uhr 15 Min. von Mailand nach Konstanz abgereist, um einer Einladung des Königs und der Königin zum Jubiläum zu folgen. — Der Großherzog von Hessen und die Prinzessin Alix sind heute aus England wieder in Darmstadt eingetroffen.

Eine russische Anleihe von großem Betrage scheint in naher Aussicht zu stehen. Die Finanzierung soll in Paris erfolgen, wo eine Werbung der „R.-Ztg.“ zufolge die Regierung auf die hohe Zinns, besonders auf Notwendigkeit, um die Sache zu Stande zu bringen. Die Thatfrage verdient die Beachtung politischer Kreise in hohem Grade und ungewissheit recht hat die „R.-Ztg.“, wenn sie schreibt:

Um so erstaunlicher erscheint aber die, wie man annehmen muß, begründete Nachricht, daß bedeutende Bankfirmen in Berlin in das Notwendigkeit Konjunktur mit einzutreten sich bereit erklärt haben. Wir werden diese Aeußerung „deutscher Nationalgefühls“ noch weiter zu verfolgen in der Lage sein.

In der am 13. d. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes machte der Vorkaiser, Staatsminister Dr. v. Boetticher, von der durch den Kaiser erfolgten Ernennung der Mitglieder der Ausschüsse für das Landwehr- und die Festungs- und für das Seewesen Mittheilung. Hierauf fand die Bildung der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Luftschiffen, für Fischereiwesen, für die auswärtigen Angelegenheiten, für Kauf-Verkehr, für die Verfassung und für die Geschäftsordnung durch Reclamationen statt. Der Antrag Anhalt auf Abänderung des Geschäftsverordnungsstellen-Gesetz für 1891 wurde den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Fischereiwesen zur Vorberathung übergeben. Mit der beantragten Erweiterung des Zollausführgesetzes in Bremerhaven und der vorgeschlagenen Abänderung der in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen über die Befreiung des Papiers zu Eisenbahn-Frachtbriefen erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Am letzten Donnerstag berichteten wir, die Reichsregierung sei gewillt, die einjährige Bemessung der Präsenzpflicht des Heeres zurückzuführen; jetzt wird der „Kreuz-Ztg.“ bestätigt, daß diese Nachricht, die von anderer Seite angefochten wurde, zutreffend war. Das konservativere Blatt erwartet, daß dieser Schritt der Reichsregierung die konservativere Opposition gegen die Vorlage stärken werde. Es wird infolgedessen nicht täuschen, als diese Abweichung von einem unter der Regierung Kaiser Wilhelm's I. veränderten Dogma in konservativen Kreisen die Unzufriedenheit vermehren wird. Von da bis zu einer Opposition im Reichstage ist aber noch ein weiter Schritt, den die Konservativen nicht wagen werden, so lange sie annehmen müssen, daß der Kaiser mit dem Inhalt der Militärvorlage übereinstimmt.

Gegen Prof. Harnack in Sachen des Apostolicismus veröffentlicht jetzt auch der Vorstand der „Positiven Union“ eine verläufige Erklärung. Das ist eine Ehre für Prof. Harnack.

In einer Besprechung der freistimmigen Wähler des Reiches in einer Landtags-Abtheilung in Wittenberg ist einmüthig als Kandidat angelehrt worden, nachdem er in seiner Rede u. a. auch für die sofortige Einführung des allgemeinen Stimmrechtes für den Landtag eingetreten war.

Die Bestimmungen über die steuerfreie Verwendung von Spiritus zu Heil- bezw. wissenschaftlichen Zwecken haben zu vielfachen Schwierigkeiten geführt. Nach offizieller Mittheilung ist jedoch die Hoffnung begründet, daß der Bundesrat

noch kommenden Winter mit der einheitlichen Regelung der Ausfuhrbestimmungen über die steuerfreie Verwendung von Spiritus zu Heil- bezw. wissenschaftlichen Zwecken sich befassen wird.

Schweden, 14. Okt. Heute nachmittag ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin über Wiesbaden nach Cannes abgereist. Vorher wurde der Afrika-Reisende Dr. v. Borchert vom Großherzog in Andechs empfangen.
Wien, 14. Okt. Der Erste Bürgermeister von Wien, Wittling, ist am 13. d. durch eine neue ernannt worden.
Berlin, 14. Okt. Der Erste Kreuzerregatte „Reisig“, Flaggschiff der Kreuzergeschwader, Kommandant: Kapitän zur See Ritter, ist, mit dem Geschwaderchef Contre-Admiral v. Pawlitz an Bord, am 13. d. in Shanghai eingetroffen und beabsichtigt am 24. d. nach Amoy in See zu gehen.

Der Kaiser in Wittenberg.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

Wittenberg, 14. Okt.
Heute hat uns, wie schon auf dem Drahtwege berichtet, Kaiser Wilhelm mit einem völlig unerwarteten Besuche überrascht. Punkt 11 1/2 Uhr fuhr der kaiserliche Hofzug, von Falkenberg kommend, in unsern Bahnhof ein, wo der Kaiser von den Landwehrern von Wittenberg begrüßt wurde. Der Kaiser, der die Uniform der Garde des Corps und einen hellbraunen Mantel trug, schickte mit seinem kleinen Gefolge die bereitstehenden Equipagen und fuhr direkt nach der Schlosskirche, wo er von Herrn Bürgermeister Dr. Schmidt und Herrn Oberst von Nitzschow begrüßt wurde. Beim Eintritt in die Kirche wurde aus der Kirche schüßlich von deren Schönheit überrascht, und er machte aus dieser Ueberraschung viel Spiel. Ganz besonders angenehm überrascht war Se. Majestät zunächst von dem wunderbaren schönen Altar aus Stein, von der eichengeschmückten Kanzel und am meisten von dem für ihn selbst bestimmten, noch naturforbenden Kaiserstuhl. Er ließ sich den Schöpfer dieser Prachtstücke, den Hofbildhauer Lober, vorstellen, sprach diesem ercentt seine Anerkennung aus, beglückwünschte ihn wiederum, zu dem gelungenen Arbeiten und erklärte, daß er solche Kunst hier nicht erwartet habe. Wobei unterbreift den Kaiser die Farbe der Kanzel, die er auch für seinen Stuhl angewendet wünscht. Er erkundigte sich bei Herrn Lober nach der bezüglichen Weise, meinte aber, als Herr Graf Nath Adler scherzend bemerkte: „Majestät, das sind Geschicktsgeheimnisse“, die Erklärung ab: „So, so, wenn das Geschicktsgeheimnis ist, dann will ich's auch nicht wissen.“

Auch das Aergerniß mit seinen durchgehenden Rippen fand die anerkennende Beachtung des Kaisers, der diese Art von Gewölbe nur zweimal, in einer Kirche der Niederlande und in einer Wohnung gesehen hat. In der Kathedrale besichtigte der Kaiser die für die Prälatenkirche bestimmten, eichengeschmückten Rippen, mit deren Begleitung ein Maler beschäftigt war, und wurde er hierbei an seine Kindheit erinnert. „Sagen Sie, Herr Graf“, sagte der Kaiser, „ganz wie in unserer Kirche; wenn wir auch mehr Gold an den Rippen als an den Rippen.“

Dann betrug der Kaiser das Orgelchor, ließ den Einbruch der Kirche über die Brüstung geschah, wohl fünf Minuten auf sich wirken, und sprach manchmal bewundernd vor sich hin: „Wundervoll, wundervoll.“ Er ließ sich dann den Orgelbauer Ladegall aus Weipert vorstellen, sprach auch diesem seine Anerkennung aus und bat ihn, die Orgel auch zu spielen. Ladegall spielte ein Fugenduetto und der Kaiser reichte ihm dankend die Hand. Auf die Frage des Kaisers, ob außer Ladegall noch ein anderer Organist ein Stelle sei, machte dieser die ihm vom Kaiser sehr freundlich aufgenommene Bemerkung: „So, Majestät, wenn ich Ladegall, Frau Mama, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hier wäre, die spielt sehr schön.“ — Sie haben wohl schon ein halbes Hundert Orgeln gebaut? fragte der Kaiser dann, und der Fugenduetto, aber jugendliche Orgelbauer antwortete mit Stolz: „Sehen andersfalls Hundert Orgeln.“ In das Schloß der Kirche zurückgeführt, besichtigte der Kaiser noch die ihm vorgelegten Pläne zur Ausbesserung des Rathhauses, der Schlosskirche und des Augustineums, sprach dem Herrn Professor Adler sowie dem Baumeister der Schlosskirche seine volle Anerkennung und Anerkennung aus und reichte ihm die Hand zum Abschiede. Für Herrn v. Borchert erklärte er am Reichthum über das Harnack mit dem Bauern, Lieber Lober, daß Sie mit oder meiner Stuhl genau so liegen wie die Kanzel!“ Schließlich sprach der Kaiser noch den Wunsch aus, das neue Gelände der Kirche zu hören, welcher Wunsch natürlich sofort erfüllt wurde.

Während sich der Kaiser in der Kirche befand, in der er sich wohl 1/2 Stunden aufgehalten hatte, hatten sich viele Käufer der Schloß- und Schlossentwürfe mit Rippen bedeckt, hatten sich die Artillerie-Abtheilung und das 20. Regiment mit ihrem Musikcorps in der Schlosskirche bis zum Markt hin aufgestellt. Und als der Kaiser nun wieder nach dem Bahnhof zurückfuhr, begrüßte ihn die Musik mit der Preussenhymne, wozu ihm die Richter aus den Reihen, die Fahnen von den Bäckern, sang über das Harnack sehr freundlich bewillkommene Menge entgegen, bis er seinen Zug betreten hatte und seine hier unterbrochene Reise wieder fortsetzte.

Graf Kalnothy über die auswärtige Lage.

Budapest, 14. Oktober.

Der auswärtige Ausschuss der ungarischen Delegation hielt heute eine Sitzung ab. Referent Falk richtete die Anfrage an den Minister des Auswärtigen, ob verlebte Schritte gethan habe oder zu thun gedenke, um die Porte wissen zu lassen, daß das Verfahren, welches sie Bulgarien gegenüber in jüngster Zeit einschlug, nicht bei allen Unternehmern des Berliner Vertrages eine so ungünstige Beurtheilung finde, wie dies durch Auslässe gegeben sei, daß es vielmehr mehrere Signatur-Mächte gebe, darunter besonders Oesterreichs Ungarn, welche diese freundliche Haltung der Porte freudig begrüßen und die Bitte für ge kommen erwarten, daß die Porte durch Anerkennung des Prinzlichen Erbtheils in Oedenboden gegenwärtigen Zustand Bulgariens, soweit er von der Türkei abhängt, Geleglichkeit verleihe, Redner beantragte hierauf, daß die Politik Kalnothy's gebilligt werde, welche auf dem

erproblicher Meldung von gestern bei der Fundamentierung des ...

Ein Jubiläum Glasstone's. Die Freunde Glasstone's wollen den 12. Dezember als Gedenktag ...

Der französische Torpedoschiff "La Ruche" sollte in ...

Abgeführt. Nach einer rühmlichen Meldung der Post ...

Seitige Regengüsse haben von neuem in Genoa und Umgegend ...

Ein Gendarm erschossen. Ein österreichischer Gendarm, der am ...

Erstbes. Ein Luftschiff fand am Freitag morgen 7 Uhr ...

Die Cholera. Wie die "Allg. Ztg." erfährt, ist bei einem von ...

Zernsprech- Nachrichten.

Berlin, 15. Okt., vorm. 7 1/2 Uhr.

Berlin. Gegenüber der Kritik, die einzelne Blätter an der ...

Berlin. Da die Choleraepidemie gedehnt ist, beruft der ...

Kom. Einer dem O. T. übermittelten Meldung der ...

Mailand. Bei der anarcho-sosialen Kundgebung am ...

Wien. Von gestern abend 6 Uhr bis vorgestern abend 6 Uhr ...

Lezte Telegramme.

Genoa, 15. Okt. Bei der Ueberführung von Trupa ...

Berlin. Der Ministerpräsident Bismarck ist hier eingetroffen.

Berlin. Wie die "Nat.-Ztg." erfährt, soll das Minister ...

München, 15. Okt. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die ...

Paris, 14. Okt. Nach Meldungen aus Buenos Aires ...

Sofia, 14. Okt. Heute früh 7 Uhr wurde hier, in Philippopel ...

Meteorologische Station zu Halle.

Table with 3 columns: Station, 14. Okt. 9. bis 11. abg., 15. Okt. 7. u. abg.

Witterungsansichten für die nächst. Tage i. mittl. Deutschland. Tropen ein Gebiet niedriger Luftdruck ...

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Berliner Börse, 14. Okt. [Wochenbericht der Saale-Ztg.] Die Grundlage der Preisbewegung, welche in der abgelaufenen ...

Fransösischer Handel. Paris, 14. Okt. In den ersten 9 Monaten ...

Serbische Finanzen. Berlin, 14. Okt. Die Serbischen Finanzen ...

Reichsbank. Wie von unrichtiger Seite verbreitet, muss es nach ...

Zahlungseinstellungen. Ueber die Firma Bonwit & Lüttau ...

Wasserstände. († bedeutet über, — unter Null)

Table with 4 columns: Station, Saale und Unstrut, Fall/Wuchs

Table with 4 columns: Station, Moldan. Isar. Eger. Elbe, Fall/Wuchs

Beobachtet nach amtl. Depeschen der kgl. Elbstrombau-Verwaltung

Kaufe. Hamburg, 14. Okt. Kaffee-Verkauf, Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 14. Okt. (Vormittagsbericht.) Kaffee Good average Santos ...

Hamburg, 14. Okt. (Abendbericht.) Kaffee good average Santos ...

Havre, 14. Okt., vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der Hamburger ...)

Amsterdam, 14. Okt. Java-Kaffee good average 50 1/2.

Spinnaria. Posen, 14. Okt. Spinnaria ohne Fass (50er) 5/50, do. loco ...

Breslau, 14. Okt. Spinnaria loco mitter, mit 70 M. Konsum ...

Berlin, 14. Okt. (Amtd.) Röhrl für 100 kg mit Fass. Etras fester ...

Stettin, 14. Okt. Röhrl loco still, per Okt. 49,50, per April ...

Breslau, 14. Okt. Röhrl per Okt. 50,00, per April-Mai 51,50.

Köln, 14. Okt. Röhrl loco 55,50, per Okt. 52,75, per Mai 52,75.

Bremen, 14. Okt. Schmalz ruhig. Schafer 45 Pf., Wilcox 41 Pf.

Paris, 14. Okt. Röhrl (unverzollt) still, loco 50 1/2.

Amsterdam, 14. Okt. Röhrl ruhig, per Oktober 52,25, per Nov. 52,75.

Petersburg, 14. Okt. Talg loco 53,50, per Aug. —

Leipziger Börse, 14. Oktober.

Table with 4 columns: Station, Zl., M., M. (Leipzig, Berlin, etc.)

Table with 4 columns: Station, 1891, 1892, 14. Okt., 8. Okt., 14. Okt.

Weizen per Nov.-Dez. 225,50 185, — 154,75

Roggen per Oktober 237,75 144, — 142,75

Hafer per Oktober 168, — 147,75 148,25

Mais per Oktober 164,25 142,50 143,75

Rübel per Oktober 61,20 49,00 49,40

Spiritus loco 52,50 35, — 35,10

per Oktober 51,10 38,90 34, —

per April-Mai 52,20 38,60 38,70



Gründung 1839.
Gros u. Détail.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

20 Mk.-Aufträge
u. Proben franco.
Probenversand nur
nach Angabe von
Preis und Art.

15—14. Breitestrasse.

Berlin C.

Brüderstrasse 27—29.

Eigenes Haus in Plauen i. V.

für Einkauf und Veredlung der In- und Ausländischen Gardinen-Fabrikate.

Transito-Lager im Hause.

Special-Geschäft für Damenkleider-Stoffe jeder Art. — Seiden-
Waaren, Sammete u. Plüsch. — Besatz-Artikel. — Brautschleier.
Seidene Cachenez u. Taschentücher. — Spitzenstoffe, Spitzen
und Stickereien. — Leinen. — Gesäumte Leinene Tafelzeuge,
Handtücher, Taschentücher. — Badetücher und Bademäntel.
Fertige Leib- u. Bettwäsche. — Bettfedern u. Daunen. — Bettdecken.
Rouleaux- u. Marquisen-Stoffe. — Elsasser Weisse Baumwollen-
Waaren. — Futter-Stoffe. — Gardinen u. Stores. — Congress-
Stoffe, Zier- u. Schutz-Decken. — Möbel- u. Vorhang-Stoffe.
Portièren. — Tisch- und Divan-Decken. — Teppiche. — Bett-
und Pult-Vorleger. — Läufer-Stoffe. — Chinesische Matten.
Fahnen-Stoffe. — Friese, Flanelle. — Tricotagen u. Strümpfe
für Damen, Herren und Kinder. — Reise- und Pferde-Decken.
Schlaf- u. Stepp-Decken. — Tücher. — Tricot-Tailen. — Blousen.
Gestrickte Damen- und Herren-Westen. — Unterkleider.
Morgenröcke. — Pelz-Kragen, Muffen, Boas, Mützen. — Pelz-
Fusstaschen u. Decken. — Angora-Felle. — Chinesische Schaf- u.
Ziegen-Felle, Wolfsfelle. — Schürzen. — Schirme. — Armblätter etc.

Franco-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Der in einer Auflage von 200,000 Exemplaren soeben erschienene

Saison-Catalog

wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Die Firma unterhält für den Verkauf weder Zweiggeschäfte noch Reisende oder Agenten.

An Sonntagen und christlichen Feiertagen bleiben die Verkaufsräume und Bureaux geschlossen.